

Zwar lässt sich der Mehrwert von Lebensmitteln an den Finanzmärkten erhöhen, nicht jedoch der Nährwert. Diese einfache Erkenntnis führt jedoch angesichts des stetig steigenden Nahrungsmittelbedarfs zu komplexen Fragestellungen. Lösungsansätze über Methoden außerhalb bestehender Wertschöpfungsketten wie Urban Farming oder Insektenproteine müssen ihre Tauglichkeit noch beweisen.

*Prof. Reiner Brunsch, Sprecher des Leibniz-Forschungsverbundes "Lebensmittel & Ernährung": „Herausforderung an die Wertschöpfungskette zur Adressierung wachsenden Bedarfs an gesunder Ernährung aus nachhaltiger Erzeugung“*

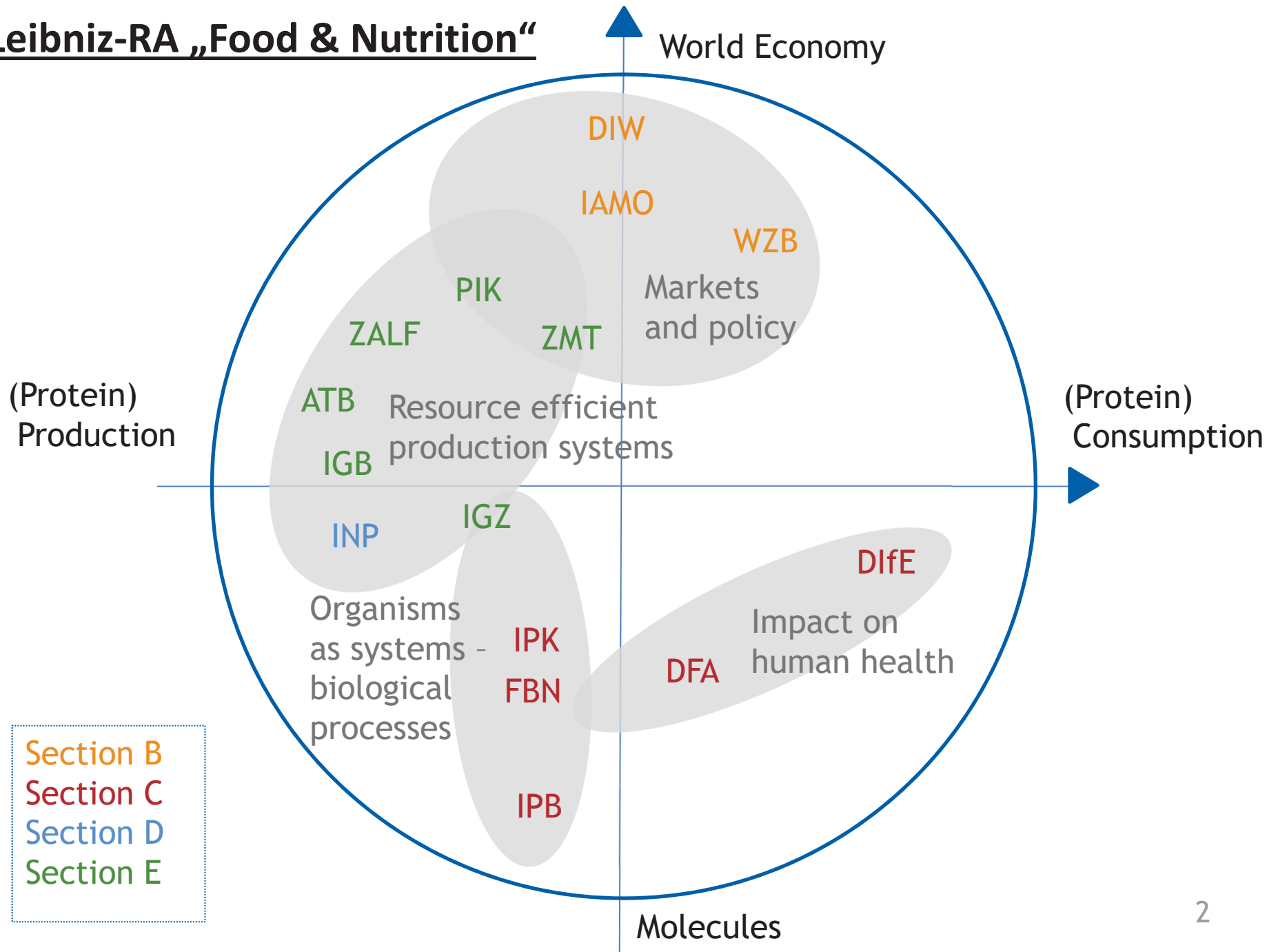


# Gesunde Ernährung, Anforderungen und Potentiale der Rückverfolgbarkeit und Transparenz - Idee der dezentralen Wertschöpfungsketten

Reiner Brunsch  
&  
Cornelia Weltzien



# Leibniz-RA „Food & Nutrition“



Thesen zum Thema  
als  
Impuls für die Diskussion

# „Gesunde Ernährung“ als Leitbild der Ernährung der Menschheit hat versagt

- Kosten der Folgen von Überernährung etwa genauso hoch wie Kosten der Mangel-/Unterernährung (global, WHO)
- 84% der Befragten geben an sich gesund ernähren zu wollen (Umfrage rbb, Jan. 2018)
- Globale Bedarfsprognosen gehen nicht von „gesunder Ernährung“ aus, sondern von Nachfrageerwartungen

# Prognostizierter Nahrungs-Bedarf (2050) kann mit verfügbaren Ressourcen nicht gedeckt werden

- Heute: 2/3 der LN für Ernährung der Nutztiere benötigt, Nachfrageverdopplung erwartet
- Zahlreiche Lösungsvorschläge für Teilaspekte
- Kein globales Gesamtkonzept

# EU verfolgt bioökonomischen Systemansatz

- Dezentrale Wertschöpfungsnetze,  
standortangepasst
- Geht über Fragen der Ernährungssicherung  
hinaus (incl. Kaskadische und/oder  
Mehrfachnutzung, Recycling, C-  
Sequestrierung)

# Rückverfolgbarkeit und Transparenz werden im Zeitalter der Digitalisierung technisch einfacher, juristisch aber komplizierter

- Z.B. Expositionsabschätzungen von Schadstoffen in Nahrung (BfR)
- Vertrauensschutz für Produzenten
- Rechte an Daten



# Erwartungen an die Art und Weise der Lebensmittelproduktion sind heterogen

- Verschiedene Akteursgruppen der Gesellschaft – nicht nur „Verbraucher“
- Verbraucher verhalten sich gespalten beim Lebensmittelkauf
- Vielfalt der Erwartungen braucht Vielfalt der Produktion und deren Akzeptanz

# Nährwert von Lebensmitteln tritt hinter „Informationswert“ zurück

- Durch Finanzgeschäfte lässt sich der Mehrwert erhöhen, nicht aber der Nährwert
- Daten von und über LM haben ihren eigenen Wert, die zur Wertschöpfung genutzt werden können
- Entkopplung der Wertschöpfung?

# Verbraucher sind nicht objektiv, neutral informiert

- Verhaltensökonomie
- Nudging
- Gesteuerte Meinung über Internet

Dan Ariely  
**DENKEN  
HILFT ZWAR,  
NÜTZT ABER  
NICHTS**  
Warum wir immer  
wieder unvernünftige  
Entscheidungen treffen

**DROEMER** 

# Produktionsziele definieren keine Technologie

- Rahmen definieren
- Vielfalt und Wettbewerb ermöglichen
- Diversität sichert Überleben
- Auch Disruptionen müssen ihren Mehrwert nachweisen (z.B. synthetisches Fleisch)

# Digitale Welt verlangt nach Neudefinition der Rolle von Wissenschaft

- Komplexität vs. Newtonsches Prinzip
- Neues Geld schafft neue Möglichkeiten
- Läuft öffentlich finanzierte Wissenschaft der Privatwirtschaft hinterher?
- Risiken und Nebenwirkungen?
- Ethische Grenzen der digitalisierten Welt?

# Wissen um die Produktion der Nahrung muss Gemeingut bleiben

- Vielfalt der Produktion aufrechterhalten
- „Erfahrungswissen“ schützen
- Komplexitätsreduktion und „Humanverständnis“ sichern
- Gefahr durch Bequemlichkeit (Verhaltensökonomie!)

# Fazit

- Mit den Thesen ist das Thema nicht erschöpfend charakterisiert.
- Große gesellschaftliche Herausforderungen sollten Ausgangspunkt und Prüfkriterien für technologische Entwicklungen sein.
- Vielfalt sichert die Zukunft – auch bei technischen Entwicklungen!